

SONNTAGSLESUNGEN

Christi Himmelfahrt Lesejahr C

Evangelium: Lk 24,46-53

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Lukasevangelium und Apostelgeschichte haben denselben Verfasser. Er schreibt zweimal verschieden über die Auferstehung und Aufnahme Jesu in den Himmel. Im Evangelium hören wir heute den Schluss des Lukasevangeliums mit seinen besonderen Akzenten.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Im letzten Kapitel des Lukasevangeliums fasst Lukas Erscheinungsgeschichten Jesu am Ostertag in Jerusalem (und Umgebung) zusammen. Durch die Zusammenlegung von Ort und Zeit (vgl. dagegen die galiläischen Erscheinungsgeschichten in anderen Evangelien) zeigt Lukas die Erzählungen als zusammengehörende Aspekte der Auferweckung Jesu und Jerusalem bzw. den Tempel als den entscheidenden theologischen Ort.

In der großen Schlusszene des Evangeliums ist das Wichtigste, was Nachfolgende Jesu beachten sollen, zusammengefasst: die tiefere Erkenntnis von Jesu Leiden und Auferstehen im Licht der ganzen Schrift (V. 44-46), die Beziehung zu Gottes versöhnender Kraft (V. 47) sowie der Ausblick auf die Zeit der Kirche (verbunden mit Jerusalem, offen für die Welt, Zeugen sein, die Kraft des Geistes, V. 47ff). Gesegnet und voller Erwartung bleiben die Jüngerinnen und Jünger zurück.

Empfehlenswert wäre es von der Textstruktur her, den Schlussabschnitt mit V. 44 zu beginnen (unten in eckigen Klammern gesetzt).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

[44 sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Das sind meine Wörter, die ich zu euch gesprochen habe,

als ich noch bei euch war:

Alles muss in Erfüllung gehen,

was im Gesetz des Mose, bei den Propheten

und in den Psalmen über mich geschrieben steht.

45 Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften.

Dann]

- 46 sprach Jesus zu seinen Jüngern:
So steht es geschrieben:
 Der Christus wird **leiden**
 und am dritten Tag von den Toten **aufstehen**
 47 und in seinem Namen
 wird man allen Völkern **Umkehr** verkünden,
 damit ihre Sünden **vergeben** werden.
 48 Angefangen in Jerusalem, seid **ihr Zeugen** dafür.
 49 Und **siehe**, ich werde die Verheißung meines Vaters
 auf euch herabsenden.
Ihr aber bleibt in der **Stadt**,
 bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet!

- 50 Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien.
 Dort erhob er seine Hände und segnete sie.

Betanien

- 51 Und es geschah:
Während er sie segnete,
verließ er sie und wurde zum **Himmel** emporgehoben.
 52 **Sie aber** fielen vor ihm nieder.

Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück.

- 53 Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text besteht aus einer wörtlichen Rede Jesu, die als letzte Worte Jesu vor seiner Entrückung in den Himmel Gewicht haben und sowohl Rückschau seines Werkes mit Deutung im Licht der Schrift wie Ausschau sind. Die Worte enden mit einer Verheißung. Der letzte Satz der Rede baut eine Erwartung auf. Den Schluss bildet das freudige Bewegtsein der Jünger, das im Vortrag zum Ausdruck gebracht werden kann.

d. Besondere Vorleseform

Der Weg nach Betanien und zurück in die Stadt bzw. den Tempel könnte inszeniert werden, indem die Verse 50-52a an einem anderen Ort gelesen werden.

In einem Familiengottesdienst können vier Hauptmotive des Textes symbolisch verdeutlicht werden – nach dem Lesen des Textes; dazu wird jeweils ein deutender Satz gesagt:

Sinn für das **Verständnis der Schriften** öffnen

„So steht es geschrieben.“ („Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz, bei den Propheten und in den Psalmen ... geschrieben ist“). Eine Bibel wird durchgeblättert und an verschiedenen Stellen aufgeschlagen. Einzelne Verse werden vorgelesen:

- „Einmal im Jahr soll für die Israeliten für alle ihre Sünden Versöhnung erwirkt werden“ (Lev 16,34);
- „Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft ... und wegen der Vergehen meines Volkes zu Tode getroffen ... Doch der Herr hat Gefallen an dem ... Zermalmten“ (Jes 53,8.10);

- „Mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker sein“ (Jes 56,7);
- „Seine Gerechtigkeit verkünden die Himmel, seine Herrlichkeit schauen alle Völker“ (Ps 97,6);
- „Gott segnete sie“ (Gen 1,27);
- „Siehe, es war sehr gut“ (Gen 1,31) ...
- oder alle singen: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450 nach Psalm 119,105).

Umkehr

„Allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden.“ Mehrere gehen mit gewalttätigen Gesten weg von einer Person, kehren um und werden in einer Umarmung angenommen.

Zeugen in der Kraft des Geistes

„Erfüllt mit Kraft aus der Höhe Zeugen sein.“ Mehrere Personen führen die Hände von oben herab. Dann singen sie: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“ (KG Schweiz 183)

Segen

„Jesus erhob seine Hände und segnete sie.“ Eine Person zeigt eine Segensgeste zu einigen anderen, z.B. durch Handauflegung und dann eine Segensgeste zu allen Anwesenden.

3. Textauslegung

Mit den Worten des heutigen Evangeliums endet das Lukasevangelium. Es führt uns am Ende wieder dorthin zurück, wo es begonnen hat: in den Tempel von Jerusalem. Für alles, was Lukas im Evangelium erzählt, gibt der Tempel den Rahmen ab. Was bedeutet dieser Ort? Der Tempel ist Ort der Begegnung mit Gott, besonders in seiner versöhnenden Kraft. Das führt ins Zentrum des biblischen Glaubens: Die Mitte der Tora, der Weisung Gottes in den 5 Büchern Mose, ist der Versöhnungstag in Levitikus 16. Versöhnung „repariert“ Beziehungen. Zu Gott, zu sich selbst und dadurch auch zur Gemeinschaft. Was bei Einzelnen geschieht, wirkt in die Gemeinschaft hinein. Was in der Gemeinschaft eines Volkes geschieht, wirkt in die ganze Welt hinein. Wer in einer tragenden Gottesbeziehung lebt, der oder dem steht die ganze Welt offen.

So fängt Lukas an: mit Verheißungen für eine erneuerte Gottesbeziehung, verkörpert in Johannes und Jesus: „Viele Kinder Israels wird er [Johannes] zum Herrn, ihrem Gott hinwenden ... und so das Volk für den Herrn bereit ... machen“ (Lk 1,16-17). Das wirkt über Israel hinaus: Jesus ist „Herrlichkeit für dein Volk Israel“ und „Licht, das die Heiden erleuchtet“ (Lk 2,32). All das ist in der Schrift bezeugt. Das wird am Ende des Evangeliums bestätigt: „So steht es geschrieben“ (Lk 24,46). So können alle Völker umkehren, d.h. mit Gott in Beziehung sein. Sie werden schon sehnsüchtig erwartet, ihre Sünden werden vergeben. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu sind in dieses Geschehen ausdrücklich miteinbezogen: „Ich werde die Verheißungen meines Vaters auf euch herabsenden“ (Lk 24,49). Sie sind Zeuginnen und Zeugen dafür, dass es in Jerusalem begonnen hat. Durch sie wird es in Christi Namen allen Völkern verkündet (Lk 24,47-48).

Dadurch wird eine neue Beziehung zum auferstandenen Jesus möglich. Er verlässt sie und wird „zum Himmel emporgehoben“ (Lk 24,51). Jesus geht zu Gott, in die Fülle der Gottesbeziehung. Die Jüngerinnen und Jünger schickt er nach Jerusalem. Sie gehen in den Tempel. An den Ort der besonderen Gottesbeziehung. Wie oben so unten. Wie im Himmel, so auf Erden. Die Verbindung zwischen Himmel und Erde bewirkt die „Kraft aus der Höhe“, die sie erwarten (Lk 24,49). Das beginnt in Jerusalem. Dann wird es weltweit. Die ganze Erde, jeder Mensch wird zum Tempel Gottes.

Lukas ist auch der Autor der Apostelgeschichte. Auch dort erzählt er eine Entrückung Jesu in den Himmel („Himmelfahrt“). Interessant ist, dass sich die beiden Geschichten in Vielem unterscheiden. Welche Akzente setzt Lukas in der Version des Evangeliums? Ich nenne zwei: Die Himmelfahrtsgeschichte des Evangeliums spielt in Betanien. Betanien, das ist bei Lukas nicht der Ort von Maria, Marta und Lazarus wie im Johannesevangelium. Bei Lukas verweist Betanien auf den Einzug Jesu nach Jerusalem (Lk 19,29). Bei ihm sind beim Einzug besonders die Jüngerinnen und Jünger im Blick. Sie bereiten Jesus den Weg und sie loben Gott mit lauter Stimme wegen all der Machttaten, die sie gesehen haben. Sie stoßen bei ihrem Zeugnis auf Widerstand und Jesus verteidigt und ermutigt sie: „Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien“ (Lk 19,40). Die Jüngerinnen und Jünger nach der Auferstehung Jesu werden also in Betanien an ihr früheres mutiges Ich erinnert. Sie werden aufgefordert, auch jetzt wieder zu Zeuginnen und Zeugen von Gottes großen Taten zu werden. An Pfingsten dann werden sie damit Gehör finden (Apg 2,11).

In der Entrückungsgeschichte des Evangeliums segnet Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zum Abschluss seines eigenen Wirkens. Ja, er verlässt sie während des Segnens. Segnen heisst lateinisch *benedicere*, gut nennen. Beim Segnen nennen wir gut, was gut ist. Was dem Leben in Gottes Schöpfung dient, die gesegnet ist, weil sie gut genannt wird (Gen 1). Die Jüngerinnen und Jünger werden gesegnet. Sie werden gut genannt. Sie dienen dem Leben in Gottes Schöpfung. Wenn das wirklich bei ihnen angekommen ist, kann der Auferstandene in den Himmel emporgehoben werden. Die Lebenskraft Gottes ist ihnen zugesprochen. Sie war es schon immer, seit dem Segen über die männlich und weiblich erschaffene Menschheit in Genesis 1,28. Wir vergessen es so leicht.

Dipl.-Theol. Peter Zürn